

## Medienmitteilung

Basel, 17.01.2023

## **Anne Duk Hee Jordan**

***I must alter myself into a life-form which can exist on this planet***

19.01.-19.03.2023

Eröffnung: Mi, 18.01.2023, 19 Uhr

Medienrundgang: Mi, 18.01.2023, 11 Uhr

Sonderöffnungszeiten während der Museumsnacht: Fr, 20.01.2023., 12:00-02:00 Uhr



Anne Duk Hee Jordan, *Atmospheres of Breathing*, 2020

Mit *I must alter myself into a life-form which can exist on this planet* zeigen wir als erstes Schweizer Museum eine Einzelausstellung der deutsch-koreanischen Künstlerin Anne Duk Hee Jordan. Jordans künstlerisches Universum ist bevölkert von humorvollen robotischen Maschinen, mit denen sie Verbindungen zu anderen Spezies und Ökosystemen untersucht. In ihren Installationen entwirft die Künstlerin experimentelle und zukunftsweisende Szenarios in denen sie die gängigen Zuschreibungen von Natur, Kultur und Technologie hinterfragt. In ihren imaginativen und immersiven Installationen behandelt Jordan ökologische und gesellschaftspolitische Themen gleichermaßen und schafft dabei packende Arrangements miteinander verflochtener Umwelten, in die sie uns eintauchen lässt und für uns kleinste, der Wahrnehmung für gewöhnlich verborgende Dinge sichtbar macht. Die komplexen ökologischen Probleme unserer Zeit übersetzt sie in visuell erfahrbare, lustvolle Welten und sie tut dies mit einem augenzwinkernden Humor, der neue Perspektiven und Lösungsansätze möglich macht. Ihre Werke nehmen Bezug auf die Theorien eines Post-Anthropozäns, in dem der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt steht, sondern Teil vernetzter Ökosysteme ist. In diesem Sinne sind Jordans Arbeiten sowohl inspirierend als auch aufrüttelnd.

Mit *I must alter myself into a life-form which can exist on this planet* zeigen wir als erstes Schweizer Museum eine Einzelausstellung der deutsch-koreanischen Künstlerin Anne Duk Hee Jordan. Jordans künstlerisches Universum ist bevölkert von humorvollen robotischen Maschinen, mit denen sie Verbindungen zu anderen Spezies und Ökosystemen untersucht. In ihren Installationen entwirft die Künstlerin experimentelle und zukunftsweisende Szenarios in denen sie die gängigen Zuschreibungen von Natur, Kultur und Technologie hinterfragt. In ihren imaginativen und immersiven Installationen behandelt Jordan ökologische und gesellschaftspolitische Themen gleichermaßen und schafft dabei packende Arrangements miteinander verflochtener Umwelten, in die sie uns eintauchen lässt und für uns kleinste, der Wahrnehmung für gewöhnlich verborgene Dinge sichtbar macht. Die komplexen ökologischen Probleme unserer Zeit übersetzt sie in visuell erfahrbare, lustvolle Welten und sie tut dies mit einem augenzwinkernden Humor, der neue Perspektiven und Lösungsansätze möglich macht. Ihre Werke nehmen Bezug auf die Theorien eines Post-Anthropozäns, in dem der Mensch nicht mehr im Mittelpunkt steht, sondern Teil vernetzter Ökosysteme ist. In diesem Sinne sind Jordans Arbeiten sowohl inspirierend als auch aufrüttelnd.

Mit ihrem mahnenden Ausstellungstitel *I must alter myself into a life-form which can exist on this planet* verweist Anne Duk Hee Jordan auf den Imperativ unserer Zeit: im Einklang zu sein mit der Umwelt und Natur, um unseren Planeten nicht noch weiter zu gefährden. Dafür entwirft sie experimentelle und zukunftsweisende Szenarios und arbeitet mit skulpturalen, biologischen und kinetischen Elementen, um eine im Wandel begriffene Umwelt zu thematisieren, in der sich Menschen und nicht-menschliche Wesen gemeinsam entwickeln können. Ihre Welten haben etwas Sinnliches und Spielerisches und eröffnen einen neuen Blick auf unsere Umwelt, propagieren neue Modelle von Gemeinschaft zwischen allen Lebewesen. Jordan sensibilisiert uns für ein «Miteinander mit unserer Umwelt» im Sinne der Theorien der Wissenschaftsphilosophin und Cyborg-Pionierin Donna Haraway hinsichtlich der Verwandtschaft der Arten. Als Bildhauerin gelingt es ihr, Skulpturen, Szenerien und Landschaften zu entwerfen, deren visuelles Vokabular verschiedene soziale und ökologische Phänomene anspricht.

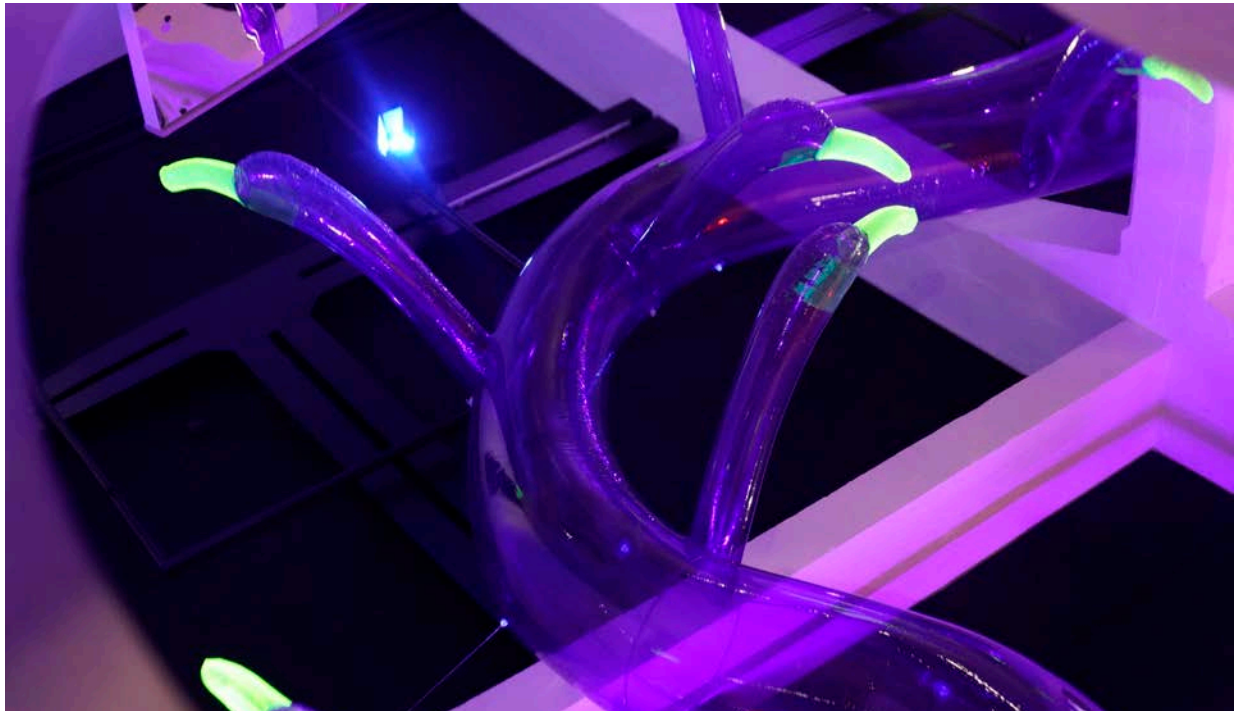
In ihrer künstlerischen Praxis verknüpft Jordan bestehende Arbeiten oft zu neuen Konstellationen, die im Kontext einer Ausstellung eine Art von Gesamtkunstwerk entstehen lassen, das ihre Befragung des Ökologischen auf neue und inspirierende Weise thematisiert. Vergänglichkeit und Transformation tauchen dabei immer wieder als Fragestellungen und Themen auf. So werden beispielsweise im Zeitraffer biologische Prozesse des Vergehens und sich Verwandelns anschaulich gemacht. Ihre Werke überzeugen mit ihrer eigenständigen Ästhetik, die sich aus der Kombination von dokumentarischen Motiven und künstlerischer Imagination speist. Jordan lenkt unseren Blick aufs Detail, lässt uns in ihren Werken die Welt aus einer Mikro-wie Makro-Perspektive erleben.

**Kuratorin:** Sabine Himmelsbach

**HASHTAGS** #hek\_basel #dukhee

**PRESSEBILDER** sind auf [hek.ch/presse](http://hek.ch/presse) oder [hier](#) verfügbar

**Die Ausstellung wird unterstützt von der Ernst und Olga Gubler Hablützel Stiftung und der BLKB Stiftung Kultur & Bildung.**



Anne Duk Hee Jordan, *Olavius*, 2021



Anne Duk Hee Jordan, *Clapping Clams*, 2018

## **Ausgestellte Werke**

«Making Kin» (verwandtschaftlich verbunden sein) ist ein Begriff, der in vielen von Jordans Werken einen Ausdruck findet. Er entstammt dem gleichnamigen Postulat der Wissenschaftsphilosophin Donna Haraway, die eine Symbiose zwischen den Spezies fordert. In den letzten Jahren realisierte Jordan eine gleichnamige Teichinstallation, die eine Interspezies-Gemeinschaft zwischen realer und fiktiver Landschaft zelebriert. Für eine lebenswerte Zukunft müssen wir uns mit der Umwelt verbinden, neue Verbindungen mit anderen Lebewesen eingehen. In *Making Kin* schuf die Künstlerin eine Lebenswelt, die von verschiedenen ihrer motorisierte Kreaturen bevölkert wird. Bereits 2016 begann sie unter dem Titel *Artificial Stupidity* eine Serie von Robotern zu entwickeln. Die robotischen Wesen begegnen uns als humorvolle und oftmals auch zynische Maschinen, deren Funktionalität nicht auf Effizienz ausgerichtet ist. Eine davon ist die *Water Crab*, die scheinbar wie ein Meeresroboter funktioniert und das Teichbecken nach menschlichem Müll absucht. Auch wenn ihre Bemühungen wenig erfolgreich sind, steht sie doch als Prototyp für eine Idee und den Aufruf, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Gleichwohl steht sie auch für das Prinzip des Scheiterns und der Nichtintelligenz. Die *Robotic Waste Crab* sucht den Ausstellungsraum unermüdlich nach Abfällen ab. Die *Clapping Clams* sind eine Gruppe von Muscheln, die sich selbst zu applaudieren scheint. Auch eine robotisierte Teekanne und ein Bauhelm gehören zum Ensemble der absurden und surrealistischen Figuren in Jordans Universum. Der *Teapot* trägt zu einer Klangkulisse bei, die als sanfte Brise beginnt und bis hin zum rauen Klappern eines Sturms eskaliert, und dabei das sich verändernde Klima unseres Planeten symbolisiert. Der *Helmet* wiederum scheint seltsam verloren, wenn er unkontrolliert auf dem Boden herumfährt. Mit ihren robotischen Kreaturen experimentiert Jordan mit dem Prinzip des Hybriden und Unperfekten. Obwohl sie an ihrer Funktion scheitern, finden die robotischen Wesen in Jordans Universum eine skurrile Präsenz und laden uns zur Interaktion ein. So kann die *Water Crab* in der Ausstellung jeweils eine Stunde am Tag, von 15 bis 16 Uhr, vom Publikum gesteuert werden.

### ***Making Kin*, 2020**

Ortsspezifische Teichinstallation

### ***Water Crab*, 2017**

Material: Motoren, Mechanik  
70cm W x 40cm L x 35cm H

### ***Robotic Waste Crab*, 2016**

Material: Motoren, Mechanik, Abfall  
17 x 90 x 180 cm

### ***Clapping Clams*, 2018**

Material: Motoren, Mechanik,  
Aluminium, Muscheln  
7 x 1,5 x 25 cm

### ***Teapot*, 2019**

Material: Motoren, Mechanik, Aluminium  
50cm Durchmesser x 60cm hoch

### ***Helmet*, 2022**

Material: Motoren, Mechanik, Aluminium  
40 x 30 x 30 cm

Eine rahmende Kulisse für die gesamte Ausstellung ist die 3-Kanal-Videoprojektion *Auf Erden sind wir nur kurz fabelhaft*. In ihr erleben wir die Wunderwelt der Natur, beobachten nachtaktive Tiere, tauchen ein in den paradiesischen Kosmos von Urwäldern mit ihrem Reichtum an Vögeln, Insekten, Reptilien und Pflanzen. Die Arbeit bietet einen detailreichen mikro- und makroskopischen Blick auf die Welt und feiert die Schönheit aller Dinge und das Leben und die Fülle der Natur. Der Titel verweist aber auch auf die Vergänglichkeit allen Lebens und so endet die Arbeit mit dem Blick auf eine vulkanische Lavalandschaft – das Symbol einer Welt, in der nichts gedeiht bzw. erst wieder im Prozess des Entstehens ist.

***Auf Erden sind wir nur kurz fabelhaft*, 2022**

3-Kanal-Videoprojektion, 13:10 Min.

Einen Blick in den Mikrokosmos der Erde bieten auch das Video *The Worm: Terrestrial, Fantastic and Wet* und die im gleichen Kontext entstandene aufblasbare Skulptur *Olavius*. In der Skulptur wird die sonst in der Tiefsee verborgene unscheinbare Kreatur zu einem überdimensionalen und farbenfrohen Geschöpf, die es als magisches Wesen auszeichnet. *Olavius* ist eine Referenz an «*Olavius algarvensis*», einen Gürtelwurm, der in der Tiefsee in Extremsituationen überlebt, aber auch in seichten Gewässern zu finden ist. Diese Würmer sind nur 12 bis 25mm gross und besitzen keinen Darm. Die Meeresbiologin und Direktorin des Max-Planck-Instituts in Bremen Prof. Dr. Nicole Dubilier schreibt über diese aussergewöhnliche Kreatur: «Keinen Mund und keinen Po und trotzdem froh.» Die Wissenschaft fand auch heraus, dass der Tiefseewurm mit den Bakterien im Körper Energie gewinnen kann und als Symbiont der Wissenschaft als wichtiges Beispiel für Symbiose in der Natur dient. Das Video *The Worm: Terrestrial, Fantastic and Wet*, eine Kombination aus Found-Footage-Material und eigenen Aufnahmen, ist eine Hommage an den Wurm an sich und deren zentrale Bedeutung für das Ökosystem unseres Planeten.

***The Worm: Terrestrial, Fantastic and Wet*,**

2022

Video, 12:52 Min.

***Olavius*, 2021**

Aufblasbare Skulptur

2 x 9.08 x 2.61 m

Zentral im Raum befindet sich die Arbeit *Atmospheres of Breathing*, eine komplexe Installation, die sich mit der Bedeutung des Atems als lebensspendendem Mechanismus, der uns alle verbindet, beschäftigt. In dieser vielschichtigen kinetischen Installation geht Jordan der Frage nach, wie die Vitalfunktion des Atmens visuell wie haptisch erfahrbar gemacht werden kann. Die Installation präsentiert sich als komplexes System, in dem eine Vielzahl von Lebensformen und animierten Wesen in Erscheinung tritt. Sie besteht aus einer Atemapparatur mit sechs blauen Ballons, die sich rhythmisch mit Luft füllen. Diese Apparatur ist mit zwei Liegestühlen verbunden, auf denen wir Platz nehmen können, um mit der atmenden Umgebung in ein meditatives Stadium der Entspannung und Gelassenheit einzutreten. Die Geräusche der mechanischen Atemmaschine mischen sich mit den Klängen einer roboterhaften *Singenden Säge (Singing Saw)* und der minimalistischen Komposition des Videos *Unruhig Bleiben / Staying with the Trouble*<sup>1</sup>, die uns mit extremen Nahaufnahmen in ein Ökosystem aus Monarchfalterkokons, Amphibien, Bakterien und Pilzen eintauchen und eine faszinierende Welt anderer Spezies erleben lässt. Der Atemapparat selbst trägt den Titel *Don't Panic*, und verweist auf die 4-7-8-Atemtechnik, die auf der traditionellen Yogapraxis Pranayama basiert, die

---

<sup>1</sup> Der Titel bezieht sich auf das gleichnamige Buch von Donna Haraway *Staying with the Trouble: Making Kin in the Chtulucene* (2016) oder auf dt. *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten um Chtuluzän*.

eine bewusste Kontrolle der Atmung ermöglicht. Sie wird auch zur Bewältigung von Stresssituationen eingesetzt. Bei der 4-7-8-Atemtechnik atmet man 4 Sekunden lang tief ein, hält dann 7 Sekunden die Luft an und atmet 8 Sekunden lang wieder aus.

Ein weiteres Element der Installation ist die kinetische Skulptur *I Am So Ashamed*, eine 3D-gedruckte Krabbe, die Seifenblasen exhaliert. Der Titel verweist auf die Bezeichnung der Schamkrabbe. «Shame-faced» geht auf die anthropomorphisierende Umschreibung ihrer Verhaltensweise zurück, wenn die Scheren zusammengeführt werden, als wollte sie das Gesicht verbergen. Ebenfalls Teil der Installation ist die Skulptur *Seacucumber* als Referenz auf die Seegurke, die quasi als unsterblich gilt, da sie einen extrem langsamen Stoffwechsel hat.

*Atmospheres of Breathing* ist zu Beginn der Pandemie entstanden, in dem die durch Corona hervorgerufene Atemnot die Welt in eine Schockstarre versetzte. Im Mai 2020 ereignete sich auch die Tötung von George Floyd im US-Bundesstaat Minnesota durch einen weissen Polizeibeamten, der den am Boden liegenden Afroamerikaner mit seinem Körpergewicht auf seinem Hals knieend erstickte, trotz dessen zahlreicher Bitten, dass er nicht mehr atmen könne. Diese Tat schockierte die Welt und löste zahlreiche Proteste in den USA aus. In ihrer sensiblen Installation stellt Jordan die Verletzlichkeit des Lebens zur Schau.

***Atmospheres of Breathing*, 2020**

Multi-Media Installation  
Dimensionen variable

***I Am So Ashamed*, 2020**

Kinetische Skulptur  
30 x 60 x 50 cm

***Unruhig Bleiben / Staying with the Trouble*, 2019**

Video, 11:02 Min.

***Singing Saw*, 2018**

Material: Motoren, Mechanik, Handsäge, Holz, Harz  
80 x 60 x 25 cm

***Don't Panic*, 2020**

Atemapparat  
Dimensionen variable

***Sea Cucumber*, 2020**

Plaster, tadelakt, polishing soap, punic wax, liquid sodium silicate glass  
180cm H x 70cm diameter

Das Video *Brakfesten / La Grande Bouffe* entstand in Zusammenarbeit mit der Kuratorin Pauline Doutreluingne. Die Arbeit ist im Naturschutzgebiet Södra Hällarna in Schweden entstanden. Die dort wachsenden Ulmen sind von einer Krankheit befallen und das Ökosystem ist gestört. Die Kamera umkreist und fokussiert auf die gefällten Bäume und zeigt, dass selbst tote Bäume zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung des ökologischen Kreislaufs beitragen. Die abgestorbenen Bäume bieten zahlreichen Insekten und anderen Waldtieren ein wahres Festmahl. Wieder einmal lenkt Jordan unseren Blick auf die kleinen und unsichtbaren Bewohner des Ökosystems.

Der Titel der Arbeit bezieht sich auch auf den Film *Das grosse Fressen* aus dem Jahr 1973, in der eine Gruppe von Freunden zu einem orgiastischen Treffen zusammenkommt, das von übermässigem Essen und sexuellen Ausschweifungen dominiert wird. Im Film endet das Gelage mit dem Tod einiger Protagonisten, der aber als eine Dekadenz der Freude und Lebenslust gelesen werden kann. Dieser Kreislauf von Werden und Vergehen, von Lebenslust und Tod wird in Jordans und Doutreluingnes Film in der überbordenden Vitalität der Natur zelebriert.

Anne Duk Hee Jordan und Pauline Doutreluingne

***Brakfesten / La Grande Bouffe*, 2022**

Video, 28:13 Min.



Anne Duk Hee Jordan, *Atmospheres of Breathing*, 2022

### **Biografie Ane Duk Hee Jordan**

Anne Duk Hee Jordan (\*1978, Südkorea) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte an der Weißensee Kunsthochschule Berlin und setzte ihr Studium mit einem Master in Fine Arts am Institut für Raumexperimente in Berlin bei Olafur Eliasson fort. Ihre Arbeit erforscht die verwobenen Beziehungen zwischen Menschen und anderen Lebewesen. Angetrieben von ihrer Faszination für Meerestiere, Technologie, Sexualität, Nahrung und Ökosysteme, schafft sie Installationen, in denen organische Materialien und Roboterwesen miteinander verschmelzen und so eine Reflexion über gesellschaftspolitische Fragen zwischen dem Lebendigen und dem Nicht-Lebendigen ermöglichen. Ihre Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Galerien, Museen und Institutionen ausgestellt. Zu ihren jüngsten Einzelausstellungen gehörten *La Grande Bouffe (Brakfesten)*, in Zusammenarbeit mit Pauline Doutreluingne, im Baltic Art Center und der Public Art Agency Stockholm in Gotland/Schweden (2022), *Sensing Nature: Intimacy With Strangers* bei der MOMENTA Biennale de L'image, Museum of Fine Arts Montréal/Kanada, kuratiert von Stefanie Hessler, Camille Georgeson-Usher, Maude Johnson & Himali Singh Soin (2021) und *Making Kin 3. 0* bei KIOSK, Gent/Belgien, kuratiert von Simon Delobel. Sie hat auch an einer Reihe von Gruppenausstellungen teilgenommen, u. a. im Georg-Kolbe-Museum, im Martin-Gropius-Bau in Berlin (Deutschland), im Kunsthau Hamburg (Deutschland), im Moderna Museet Malmö (Schweden), sowie an Kunstveranstaltungen wie der Beaufort Triennial of Contemporary Art (Belgien), dem Lofoten International Art Festival (Norwegen) und der Riga International Biennial of Contemporary Art (RIBOCA) (Lettland).

**dukhee.de**





Anne Duk Hee Jordan, *The Worm: Terrestrial, Fantasy and Wet*, 2022, Video Still, Courtesy of the Artist



Anne Duk Hee Jordan, *The Worm: Terrestrial, Fantasy and Wet*, 2022, Video Still, Courtesy of the Artist



**Informationen:**

HEK (Haus der Elektronischen Künste)  
Freilager-Platz 9, 4142 Münchenstein/Basel

Öffnungszeiten: Mi-So, 12:00-18:00 Uhr

Sonderöffnungszeiten während der Museumsnacht: Fr, 20.01.2023, 12:00-02:00 Uhr

Eintritt: 9 / 6 CHF (reduziert), Mi-Fr 12:00-13:00 Uhr Happy Hour (freier Eintritt in die Ausstellung)

Ausstellungsrundgang: Jeden Sonntag um 15:00 Uhr auf Deutsch

Für mehr Informationen: [www.hek.ch](http://www.hek.ch)

**Instagram:** @hek\_basel



**Discord:**

**Pressekontakt:**

Ugo Pecoraio  
[ugo.pecoraio@hek.ch](mailto:ugo.pecoraio@hek.ch)  
+41(0)61 331 58 41

**Über das HEK (Haus der Elektronischen Künste)**

Das HEK in Basel ist das nationale Kompetenzzentrum der Schweiz, das sich mit allen Kunstformen befasst, die sich durch neue Technologien und Medien ausdrücken und diese reflektieren. Mit seiner interdisziplinären Ausrichtung ermöglicht das HEK einer breiten Öffentlichkeit Einblicke in Kunstproduktionen unterschiedlicher Gattungen in der Auseinandersetzung von Kunst, Medien und Technologie. In einem vielfältigen Programm aus Ausstellungen, kleineren Festivalformaten, Performances und Konzerten widmet sich das HEK aktuellen gesellschaftlichen Themen und Fragestellungen sowie technologisch-ästhetischen Entwicklungen. Neben der Veranstaltungs- und Ausstellungstätigkeit beschäftigt sich das HEK mit der Sammlungsmethodik und dem Erhalt digitaler Kunst.

**hek.ch**